

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 39 (1913)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Mai  
**Autor:** Salander, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-445501>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mai

Meine monnesamsten Töne  
 klaube ich aus meiner Laute;  
 denn ich schwärme für das Schöne,  
 für das Liebe und das Traute.

Dieses finde ich vereinigt  
 in dem Mond der Liebeslieder.  
 Und vor allen Dingen peinigt  
 mich Natura selber wieder,

was sich allemal ereignet,  
 wenn im Mai sich Käfer tummeln;  
 denn dies ist dazu geeignet,  
 unsre Seele zu beschummeln.

In des Maien schönstem Abend,  
 wenn die Stledermäuse flattern,  
 suchen Pärchen, Sehnsucht habend,  
 Liebesglücke zu ergattern.

Alle Welt ist fromm und friedlich,  
 wo man diesen Maimond feiert.  
 Der Effekt davon: teils niedlich,  
 doch zum Teil auch abgeleiert.

Martin Glander

## Korruption

Sins- und Doidendendurft  
 Angeln emsig mit der Wurft,  
 Kunstgerecht, daß nicht entgleite  
 Ihrem Wurf des Speckes Seite.

Wie wo was dir Geld verschafft,  
 Sei nicht blöd und Kruppelhaft;  
 Viele Wege sind beschieden,  
 Auch das Spiel mit Krieg und Srieden.

Wenn die Kursbewegung leicht  
 Auf- und wieder abwärts streicht,  
 Wird's dem Klugen wohl gelingen,  
 Seine Wolle einzubringen.

Leicht verführt das Kapital  
 Auch den Wäggen wohl einmal,  
 So z. B. Krupp in Essen,  
 Der vom Gelddurft ganz besessen.

Schwach ist meist der Widerstand,  
 Den das Gold bei Schwachen fand,  
 Aber heute, wie ich merke,  
 Trobt an Starken es die Stärke.

Leute vom Beamtentum  
 Preußens fallen schmähdlich um,  
 Die als Selsen sonst gegolten,  
 Unbestechlich, unbescholten.

Längst in Rußland herrschte schon  
 Unumschränkt die Korruption:  
 Deutschland glaubten alle reinlich,  
 Die Enttäuschung wirkte peinlich!

Anarchie und Kapital  
 Wirken antinational;  
 Jene tut es unverhohlen,  
 Dieses heimlich und verfohlen.

Manche fragen sorgenvoll,  
 Wie man dem begegnen soll,  
 Rettung bringt in solchem Falle  
 Eins: das gleiche Recht für Alle.

Karl Jahn

## Aargauisches

Es gibt trotz alledem auch im Aargau noch Ge-  
 genden, wo man der Erziehung — sofern das Wort  
 in seinem weitesten Sinne gebraucht wird — einen  
 schönen Opferwillen entgegenbringt. Das bewies die  
 eine Gemeinde, die zwar die Beforderungserhöhung  
 für die Lehrer mit 87 gegen 19 Stimmen ablehnte,  
 dafür aber in der nämlichen Stunde, mit überwältig-  
 endem Stimmenmehr, den Herrn Suchtstierhalter mit  
 einer Aufmunterung von 200 Sr. bedachte. — r.

## Vivat König Niki!

De König Niki freut-mi,  
 Dä stahd no fest uf d'Bei.  
 Und mached alli Großmächt  
 En Lärme und es G'schrei  
 Und schik-ed-em Depesche  
 Und Brief und Nötli zue,  
 Seit er: „J ha's mis Wüßses  
 Nu mit de Türgge z'ne,  
 Und wänn er iesz vergihled  
 So gib i halt nüd lugg  
 Und rojdie um keis Böörl  
 Wo Skutari meh z'rugg.“  
 Und mached-f-en au z'fürche  
 Mit Schifflene ringsum,  
 De Niki machd halt wyter  
 Und nimmt Skutari, Schrumm!  
 De König Niki freut-mi,  
 Das ist au no en Ma,  
 Dä laht-si nüd vo alle  
 Uf d'Büehnerauge stah.

21nnele 2319ig

## Eusebius an Zacharius

Mein lieber Bruder im Herren!

Nachdem du mich schon lange darum angegangen  
 hast, mit dir von Zeit zu Zeit über weltliche Vor-  
 kommnisse in cambio letteraris zu treffen, benütze ich  
 gerne den Ausgang gloriosus der Abstimmung über  
 das Lehrerbefoldungsgesetz im Kanton Aargovia zu  
 unserem ersten Gedankenaustausch. Denn meine  
 Breute ist groß! Es ist nicht von wegen dessen, daß  
 die Schulmeister uns die erfreulichsten Bauerntöchter  
 wegfishen und sie für unsere Bedürfnisse intangibil  
 machen, sondern weil es nicht nötig, nessesariam, er-  
 scheinen tut, daß das Volk tüchtige Schulmeister hat.  
 Je dümmere das Volk, desto größer unser Einfluß.  
 Lungam ohram populus interessa nostras! sagt der  
 Lateiner, was soviel heißen tut: Es liegt in unserem  
 Interesse, daß das Volk langohrig bleibt. Wenn nun  
 aber den Schulmeistern die Befoldungen erhöht wer-  
 den, wird die Qualität derselben besser, damit auch  
 die Bildung und Erziehung, aber uns würde dadurch  
 das Wasser abgegraben. Also, mein lieber Bruder  
 Zacharius, freue dich! Es ist für das Seelenheil der  
 Schulkinder besser, sie haben Lapides cancerorum als  
 helle Augen. Oder ist es nicht jetzt schon sehr schwer  
 für Unseren, eine brauchbare Köchin zu finden, weil  
 die versifigte moderne Schulbildung die Mädchen schon  
 frühe glauben machen tut, daß die Sittlichkeit eine  
 Tugend sei. Unsinn! — manus manum lavat! Oder:  
 Es ist eine Gefälligkeit die andere wert! Aber eben  
 die Moderne! Ihr sind alle diese prinzipii bellissimi  
 und brauchissimi nicht mehr heilig! Und darum,  
 mein lieber Bruder, freue dich, daß die Aargauer  
 noch nicht so keherisch sind und an eine Verbesserung  
 ihrer Schulen denken.

In aller liebe und Treue dein  
 Brater Eusebius Sebedäus.

## Scherzfrage

Wie heißt?  
 Aaron Abramowitzch,  
 Ephraim Blumenhal,  
 Baruch Dreyfuß,  
 Ben Heine,  
 Herz Kirschfeld,  
 Moses Mandelblat,  
 Loeb Pittauer,  
 Levy Wollag,  
 Lelser Wohlgeruch.

Wie heißt?

pnll 'pnl apu  
 T. g.

## Undenkbar und doch wahr

Ich kann mir denken, daß Montenegro  
 Europa noch lang an der Nase 'rumführt,  
 Ich kann mir denken, daß eine Käse  
 Mir ruhig über die Gläse spaziert.  
 Ich kann mir denken, daß Marianne und Michel  
 Noch einmal umschlingt das Freundchaftsband,  
 Ich kann mir denken, daß ich pichel  
 Einß Leberthran am Dünastrand.  
 Ich kann mir denken, daß Polluz und Castor  
 Einmal nicht mehr gute Freunde sind,  
 Daß eine Kellnerin und ein Passor  
 Zusammen sorgen für ein Kind.  
 Daß Weltli und Surrer sich einmal trennen  
 Und daß die Seeuferbahn wird verlegt,  
 Daß Wirte für Abflinerz entbrennen  
 Und das Schlachthaus, das alte, wird weggefegt,  
 Das alles kann ich mir schließlich denken,  
 Doch das zu denken ist mir hart  
 — Ich kann dem Gerücht keinen Glauben schenken —  
 Daß Muth sich trennt von Leonhardt!

Inspektör

## April-Revue

Er brachte Umzugsqualen  
 Und Hitze, Kälte, Schnee,  
 Der Frost tat Laub und Träublein  
 Und jungen Hühnchen weh.  
 Dann gab es auch Gewitter  
 Mit Donnerschlag und Blitz,  
 Trohdem ruft schon 's Bauerschänzli  
 Su heimeligem Sitz  
 Der Milchpreis schnell herunter,  
 Das Münchner-Bier hinauf,  
 Alfonso hält' beinahe  
 Zerrissen seinen Schnauf.  
 Und Nikita, der Geishirt,  
 Hat Skutari gepackt,  
 Doch wird es ihm wahrscheinlich  
 Bald wieder abgezackt.  
 Der Höflichste wird oftmals,  
 Zum Grobian aufstehen,  
 Das hat man jetzt in Nancy  
 Und Lunéville gesehn.  
 In Zürich schwärmt man heftig  
 Im Tram und überall  
 Vom Cinéma „Quo vadis“,  
 Sowie vom Parfüal.  
 Den Sechsfeläuten-Kummel  
 Bracht' der April uns mit,  
 Da gab's verformte Käfen  
 Und manch' unsichern Schritt,  
 Der Bider ward Briefträger  
 Von Rangnau bis nach Bern,  
 Bald fliegt der Bauer z'Märit,  
 Die Zeit liegt nicht mehr fern.  
 Im dreißigsten ist meistens  
 Schon der April vorbei,  
 Und dann beginnt gewöhnlich  
 Der Bonnemonat Mai.  
 Wir wollen alle hoffen  
 Er schenke uns Gehör  
 Und sehe auf die Sonne  
 Diesmal sein Pantendör.

Sink

## Ein merkwürdiges Naturereignis

In Arau ist auf dem Grabe des seligen Au-  
 gustin Keller die Erde plötzlich eingefunken. Nach-  
 forschungen über die Ursache dieser Erscheinung er-  
 gaben, daß dieselbe sich in der Nacht vom 20./21.  
 April zugetragen hat. Als nämlich die Verwerfung  
 des Lehrerbefoldungsgesetzes bekannt wurde, drehte  
 sich der gute Augustin nun schon zum so und so-  
 vielten Mal im Grabe herum, was schließlich den  
 Nachsturz des Erdreiches zur Folge haben mußte.  
 Kulturstaat ??? . . .

S.

## Notzfrei der Käfer

Alle Keller noch voll Lager,  
 Was wir käsen, fett und mager  
 Bleibt zum Salzen uns am Hals! . . .  
 Ja, die Landwirtschaft soll leben!  
 Wenn krepieren schon daneben  
 Tausend Käfer höchstenfalls! . . .  
 Aus ist's mit dem Käsehandel  
 Und es trat ein schlimmer Wandel  
 Bei den Herren ein in Brugg;  
 Sechsmalhunderttausend Branken  
 (Wieviel gab' das Käse und Anken!)  
 Kehren dort nicht mehr zurück!  
 Theoretiker verkeiben  
 Alles mit dem Schülertreiben.  
 O, wie ist die Milch so sau'r —  
 (Die wir jetzt verkäsen müssen  
 Statt dem Anken kühlen, süßen!)  
 Die uns eingebracht der Laur! . . .

Sag